

Bau des neuen Wallacher Deichs beginnt

Zwischen Ossenberg und Büderich werden im Auftrag des Deichverbands Duisburg–Xanten 4,66 Kilometer Rheindeich saniert oder neu gebaut. Die Kosten dafür liegen bei mehr als 40 Millionen Euro. Die Bauzeit beträgt drei bis fünf Jahre.



Der Deich bei Niederwallach wird komplett neu gebaut. Die Vorbereitungen dafür laufen jetzt an. RP-FOTOS: OLAF OSTERMANN

VON UWE PLIEN

RHEINBERG-WALLACH | Am 11. April rückt das niederländische Bauunternehmen Martens en Van Oord Aannemingsbedrijf mit den ersten Bauarbeitern und –maschinen in Wallach an und richtet den Bauplatz ein. Dann geht es bald los mit der Sanierung und dem Neubau des Wallacher Rheindeichs. Ein Mammutprojekt, das den Deichverband Duisburg–Xanten und alle beteiligten Unternehmen und Behörden in den kommenden drei bis fünf Jahren auf Trab halten wird und schon auf Trab gehalten hat. Denn die Planung für das Vorhaben läuft seit Jahren.

Rainer Gellings, seit einem Jahr zweiter stellvertretender Deichgräf und designierter Nachfolger von Deichgräf Viktor Paeßens, spricht von einem „kom-

plexen Verfahren“. Bis der erste Spaten in den Boden gehe, sei viel Vorarbeit erforderlich. „Was wir hier bauen, ist kein Einfamilienhaus“, so Gellings, der die Dimensionen deutlich macht: Es geht um 4,66 Kilometer Rheindeich zwischen dem Anschluss Borthner Straße/Dammstraße und den Elvericher Höfen in Büderich, zwischen Rheinstrom-Kilometer 806,0 und 810,4. Richtung Ossenbergs wird der Deich auf einer Länge von 1,3 Kilometern begradigt und saniert, die restlichen knapp 3,4 Kilometer werden komplett neu gebaut. Dafür müssen 1,3 Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden, und zwar aller Voraussicht nach vollständig über den Landweg, was dem Deichverband nicht gut gefällt. „Wir hätten es lieber gesehen, wenn das Material vom Rhein aus angeliefert worden wäre“, sagt Viktor Paeßens. Das sei aber nicht genehmigt worden.

Vorerst werden die Lkw über die Bundesstraße 58 und dann über die Straße Niederwallach bis zum Deich fahren. Und zwar unglaublich viele Lkw. Nach jetzigem Stand geht der Deichverband von 65.000 Lkw-Bewegungen aus. Paeßens: „Das heißt, dass in der Zeit, in der gearbeitet wird, alle zweieinhalb Minuten ein Lastwagen ankommt oder wegfährt. Das ist immens.“

Das niederländische Bauunternehmen, das den Zuschlag gegen drei Mitbewerber bekommen habe, arbeite nach einem neuen Bodenmanagementsystem. Und das sehe vor, dass im ersten Jahr ausschließlich vorbereitende Arbeiten erledigt werden und erst im zweiten Jahr der Deich aufgemacht werde. Geplant ist, dass zunächst der Kampfmittelräumdienst und die Archäologen den Boden untersuchen und dazu der Deich alle 100 Meter aufgegraben werde. Gellings: „Danach wissen wir dann ganz genau, mit welcher Bodenbeschaffenheit wir es zu tun haben.“

Ab 2024 geht es dann ans Eingemachte. Dann wird zunächst das Teilstück ab Dammweg in Ossenbergs anders modelliert. Es werden Versprünge herausgenommen und begradigt. In der Vergangenheit hatte das Unternehmen Hülskens auf den eineinhalb Kilometern rund 50 Meter Material angeschüttet, so dass der Deich dort nicht komplett neu gebaut werden müsse. Er wird später zwischen 50 und 80 Zentimeter höher sein als derzeit.

Anders Richtung Borth und Büderich. Dort wird in der hochwasserfreien Zeit zunächst der bestehende Deichkörper abgetragen und dann ein neuer gebaut. „Es dürfen beim Bau immer nur zwei räumlich voneinander getrennte Bauabschnitte von maximal 500 Metern Länge aufgemacht werden, damit der Deich

im Falle eines überraschenden Sommerhochwassers schnell wieder verschlossen werden kann“, erläutert Tobias Faasen, Geschäftsführer des Deichverbands. Der neue Deich wird bis zu zweieinhalb Meter höher als der bestehende, der zwischen fünf und sieben Meter hoch ist.

Die reinen Baukosten liegen bei etwa 30 Millionen Euro, insgesamt kostet es mehr als 40 Millionen Euro, den Wallacher Deichabschnitt auf den aktuellen Stand zu bringen. Ob und wie der Deich vorerst begeh- und befahrbar sein wird, steht noch nicht fest. Die Entscheidung dazu obliege dem ausführenden Unternehmen, sagte der Deichverband.

INFO

Cavity trägt 20 Prozent der Gesamtkosten

Bergschäden Wegen der Bergschäden aus der Solvay-Zeit des Salzbergwerks in Borth beteiligt sich das Tochterunternehmen Cavity mit mehr als 20 Prozent an den Gesamtkosten von mehr als 40 Millionen Euro. Den Rest tragen anteilig das Land (80 Prozent) und die Mitglieder über den Deichverband Duisburg-Xanten (20 Prozent).



Rainer Gellings (l.) und Viktor Paeßens vom Deichverband vor einer Karte, die den Deichverlauf zeigt. Ostermann, Olaf (oo)